



PRESSEMITTEILUNG

LfP

23.09.2019

„Sandwich“ zwischen Kindern und Pflege Demenz-Vortrag im Bayerischen Landesamt für Pflege

Zwei Kinder im Teenie-Alter, der Ehemann und der 92-jährige pflegebedürftige Vater. Das ist Familie Bauernfreund aus Ingolstadt. Und dazwischen gibt es noch Mama Lisa. Sie selbst beschreibt sich als „Sandwich zwischen Kindern und Pflege“. Über ihren Alltag im Mehrgenerationenhaushalt und die täglichen Herausforderungen, die dieser Alltag mit sich bringt, hat Lisa Bauernfreund jetzt im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche auf Einladung der „Pflegerischen Angehörigen e. V.“ und des Bayerischen Landesamtes für Pflege in Amberg gesprochen. Der treffende Titel ihres Vortrags: „Der ganz normale Wahnsinn“.

„Man hat alle Hände voll zu tun, wenn man zuhause einen Angehörigen pflegt“, so die Referentin. „Man braucht manchmal so viele Hände, dass man in Indien glatt als Gottheit durchgehen würde.“ Damit sprach sie den mehr als 100 Interessierten, die zu dem Vortrag gekommen waren, aus der Seele. „Heutzutage ist man nicht mehr ‚nur‘ Hausfrau und Mutter, sondern Familien-Managerin. Vor allem, wenn dann etwas Unvorhergesehenes passiert, wie zum Beispiel ein Unfall, Krankenhausaufenthalt oder ähnliches, das den strukturierten Alltag komplett durcheinanderbringt“, schilderte Bauernfreund. „Das wirkt sich auf alles aus: auf Beruf, Partnerschaft, Kinder.“ Gerade in solchen Momenten gelte es, Prioritäten zu setzen und Unwichtiges einfach mal hinten runterfallen zu lassen oder zu delegieren.

Lisa Bauernfreunds Mutter erkrankte an Multipler Sklerose – von da an war das Thema „Pflege“ bereits in der Familie präsent. Später erhielt ihr Vater die Diagnose „Demenz“. Nach dem Tod der Mutter holte sie den Vater zu sich nach Hause. „Es war nicht immer einfach. Mein Vater war früher begeisterter Schachspieler. Durch seine Demenz hat er plötzlich in jedem Alltagsgegenstand eine Schachfigur gesehen. Wir haben versucht, diese Eigenart mit Humor zu nehmen – das hat uns geholfen. Da war die Zuckerdose dann eben der weiße Läufer...“, erinnert sie sich.



Sich flexibel auf ungewöhnliche Situationen einlassen und vor allem: sich nicht für die Erkrankung schämen. Das sei sehr wichtig für die Angehörigen von Demenzkranken. Und: Tragbare Netzwerke zu schaffen, egal ob durch Familie, Freundeskreis oder mithilfe von professioneller Unterstützung. „Sie müssen sich selbst erlauben, Hilfe anzunehmen. Holen Sie sich Hilfe, wenn Sie nicht weiterkommen, bevor Sie selbst krank werden und nicht mehr können“, so die Familienmanagerin. „Das Wichtigste ist Achtsamkeit im Alltag, denn je glücklicher und ausgeglichener Sie selbst sind, desto besser geht es auch Ihrem Umfeld.“

Fotos:



Vortrag_Der ganz normale Wahnsinn_I.jpg
(v. l.: Durch die Demenz hat der Vater von Lisa Bauernfreund in jedem Alltagsgegenstand plötzlich eine Schachfigur gesehen. Bildquelle: Gräß/LfP)



Vortrag_Der ganz normale Wahnsinn_II.jpg
(Lisa Bauernfreund erzählt über ihr Leben als „Sandwich“ zwischen Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen. Bildquelle: Gräß/LfP)



Vortrag_Der ganz normale Wahnsinn_III.jpg

(Mehr als 100 Interessierte informierten sich bei dem Vortrag im Bayerischen Landesamt für Pflege in Amberg über das Thema „Familienmanagement“. Bildquelle: Gräß/LfP)